

Hohenzollern interessieren wird, das Marstallmuseum in Sigmaringen. (Verfasser dieses Abrisses ist, wie die Red. mitteilte, Monsign. Dr. Walter Kaufhold.) Und wie reich ist Baden-Württemberg an einmaligen Sammlungen und Museen!

Weder auf Vollständigkeit der Auswahl der Museen noch der Aufzählung der dort liegenden Schätze erhebt dieses Büchlein Anspruch, vielmehr ist es „als Tip gedacht für interessante Ausflüge, für eine Reise mit Abwechslung, für einen Nachmittagsbesuch, einen Ausflug, für alle, die ein Hobby haben.“

Maren Refhus.

Barock Goldschmiedekunst aus den Kirchen der Freiburger Erzdiözese.

Eine Ausstellung im Augustinermuseum in Freiburg/Brsg. 26. Juli—27.

Sept. 1964. Katalog, 84 S. 16 Abb. Verlag Rombach, Freiburg/Brsg.

Es ist das Verdienst des Direktors Dr. Hermann *Gombert* vom Augustinermuseum in Freiburg/Brsg., die von seinem Vorgänger Prof. Dr. W. Noak 1947 im Augustinermuseum veranstaltete Ausstellung „Mittelalterliche Goldschmiedekunst am Oberrhein“ für die großen Epochen des 17. und 18. Jhs. fortgesetzt zu haben. Der Wert dieser Ausstellung lag darin, die in den Kirchen verborgenen und weiterstreuten Kunstwerke des Barock zusammengetragen und der Öffentlichkeit sichtbar gemacht zu haben. Zunächst mußten die vorhandenen Objekte festgestellt und besichtigt werden. Da sich der Großteil der Kunstwerke in kirchlichem Besitz befindet, wurden durch das Wohlwollen Seiner Exzellenz, des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Dr. Hermann Schäufele, Freiburg, die Tresors der Sakristeien geöffnet. So stellten denn auch die Münster in Freiburg und Konstanz die meisten Ausstellungsstücke. Auch die Pfarreien in Baden-Baden, Überlingen, Villingen, Meßkirch und vieler anderer Orte schlossen sich an. Ebenso Seine Königliche Hoheit Friedrich † Fürst von Hohenzollern in Sigmaringen.

Der Reichtum der gezeigten Kunstwerke offenbarte die Vielseitigkeit der religiösen Kunst, die nicht nur Monstranzen und Kelche umfaßt, sondern auch Schreine und Reliquiare, und vor allem einmalige Bildwerke, wie die große silber-getriebene Immaculatafigur aus Ettlingen und das riesige Antependium aus Kupfer, Silber und Gold der „Freiburger Lateinischen Kongregation“. Es war eine großartige Schau des aus der Tridentinischen Reform in vielseitigen Formen neu aufblühenden religiösen Lebens. Die tiefinnige Symbolik des Glaubens tritt uns in den Monstranzen und Kelchen mit den kostbar gestalteten, silbervergoldeten Attributen der Dreifaltigkeit und dem Zeichen der Eucharistie entgegen. Alles Gerät, das zum Kult gebraucht wurde, war von erlesenem künstlerischem Wert, wie die Kreuzfixe, die Leuchter, Meßkännchen und Weihrauchgefäße zeigen. Das Reliquiar fand eine besondere, meist individuelle Ausstattung zur festlichen Verehrung.

Aus Hohenzollern waren besonders wertvolle Stücke aus der Kapelle des Schlosses Sigmaringen ausgestellt. Originelle Büsten- und Armreliquiare des Ulmer Elias Merkhlin (1593), Werke der Augsburger Meister, die Monstranz aus Inzigkofen, das Fidelis-Reliquiar und der Äbtissinnenstab aus Kloster Wald